

AKL / Oskar Waibel ist einer der rund 30 ehrenamtlichen Krisenbegleiter

„Beide können aus der Begegnung Kraft schöpfen“

Seit vielen Jahren begleitet der Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim Menschen in Lebenskrisen. Allein im vergangenen Jahr nutzten knapp 400 Frauen und Männer die Hilfe des Teams. Das sehr gut funktionierende Zusammenspiel von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern beim AKL ermöglicht ein breit gefächertes Angebot. Oskar Waibel ist einer der derzeit rund 30 ehrenamtlichen Krisenbegleiter. Im Gespräch mit Frank Hoffmann beschreibt er die Motivation für sein Engagement.

Was hat Sie bewogen, sich beim AKL zu engagieren?

Nach meiner Berufstätigkeit als Lehrer wollte ich mich nach einer „Ver-schnaufpause“ weiterhin sozial engagieren. Bei der Suche nach einer

für mich stimmigen Tätigkeit, wurde ich durch Presseberichte auf den AKL aufmerksam.

Welche Aufgaben hat ein ehrenamtlicher Krisenbegleiter beim Arbeitskreis Leben?

Sie bestehen in der Begleitung von Mitmenschen in Lebenskrisen. Begleiten bedeutet: Ein Stück Lebensweg gemeinsam gehen. Konkret heißt dies: Möglichst wöchentliche persönliche Kontakte, Treffpunkte nach Vereinbarung: zu Hause, an neutralen Orten, zu Spaziergängen, Hilfe bei praktischer Alltagsbewältigung etwa bei Arztbesuchen oder Behördengängen und telefonische Kontakte nach Bedarf.

Menschen in Lebenskrisen und mit Selbststützungsgedanken zu begleiten, ist keine leichte Aufgabe. Wie werden die Ehrenamtlichen auf diese Arbeit vorbereitet, welche Unterstützung bekommen sie?

Die hauptamtlichen AKL-Mitarbeiter bieten für Interessierte Einfüh-

rungskurse an. In den Vorbereitungskursen reflektieren die künftigen Ehrenamtlichen ihre Motivation für ein eventuelles Engagement

beim AKL: eigene Lebenskrisen, Bewältigung, Gründe für und Wunsch zur Hilfeleistung. Einen breiten Raum nimmt in der Theorie die gesamte Palette der Lebenskrisen und mögliche Hilfen ein. Nach Abschluss der Einführung und nach Entscheidung für das Engagement beim AKL, finden im 14-tägigen Rhythmus Zusammenkünfte der Krisenbegleiter statt. Dabei werden in Form der Supervision Probleme der Begleitung besprochen.

Woher nehmen Sie die Motivation für die Mitarbeit?

Die Motivation besteht in und resultiert aus der Begleitung. Im Idealfall ist es so, dass beide aus der Begegnung Kraft schöpfen, das heißt, beide gewinnen Lebensmut, Zuversicht, Freude. Falls sich ein größeres Ungleichgewicht ergibt, bietet die Su-

perision in der Gruppe Ausgleichs- und Aufbaumöglichkeiten.

Obwohl sich dreimal mehr Männer umbringen als Frauen, sind nur wenige Männer bereit, beim Arbeitskreis Leben mitzuarbeiten. Haben Sie eine Erklärung für diese Zurückhaltung der Männer?

Die Interessen der Männer sind tendenziell mehr auf die Außenwelt gelenkt und dementsprechend technisch, ökonomisch ausgerichtet. Das Innenleben und das psychosoziale Zusammenleben liegt daher eher im Schatten, ist weniger real, wird unterbewertet bis abgewertet. Weniger bekanntes Terrain ist angstbesetzt und wird abgewehrt.

Was sollte jemand mitbringen, der sich beim AKL engagieren möchte?

Interesse für Fragen, wie Leben gelingen kann. Motivation, das eigene Leben zu gestalten und Mitmenschen bei der Lebensgestaltung zu unterstützen.